

Gescheit außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**

in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 " 50 "  
Monatlich ..... " 85 "  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverbindung**

im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 " 50 "

Für die Redaction verant-  
wortlich: **Georg Essig.**

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate aller Art**  
werden in der Steinhauser'schen  
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben  
Haasenstein & Vogler, Znf-  
Exp., Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oepelick,  
Stubenbastei 2, M. Dukas,  
L. Niernergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.

**Für's Ausland:**

Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einpaltigen  
Garnungszeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 6 B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Aldtsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Stros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Sde der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 75.

Hermannstadt, Samstag den 1. April 1882.

97. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1882 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco: Mit Postzusendung:  
2 fl. 50 fr. Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 fr.  
5 fl. — fr. Für April bis Ende September 7 fl. — fr.  
7 fl. 50 fr. Für April bis Ende December 10 fl. 50 fr.  
— fl. 85 fr. Für den Monat April 1 fl. 20 fr.  
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus

**Die Administration**

der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. März.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. d. zeigte der Präsident den am 28. Nachmittags um 2 Uhr erfolgten Tod Ernst Simonp's an und gedachte der Verdienste des Verewigten um das Vaterland. Dem tiefen Bedauern des Hauses über den erlittenen Verlust wird protocollarisch Ausdruck gegeben. Ludwig Csernatonv beantragt, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses einige Mitglieder des Hauses namhaft machen möge, welche die Leiche Simonp's, nachdem dieselbe hiehergebracht und durch zwei Tage aufgebahrt sein wird, behufs Beisetzung in der Familiengruft nach Szabokret im Neutraer Comitate begleiten sollen. Das Haus acceptirt einstimmig den Antrag.

Es folgte sodann die Erledigung der Tagesordnung. Die in der Sitzung vom 28. d. votirten Vorlagen, die Wehrgesetz-Novelle und die Martialisirung der Nachtrags-Convention zur Donauschiffahrt-Akte werden in dritter Sitzung angenommen. Hierauf wird der Gesetzentwurf über den Gesekartikel 19 vom Jahre 1879, betreffend die Verlängerung der in Szegedin vorzunehmenden Expropriation, ohne Bemerkung angenommen, ebenso die Vorlage über die Modalitäten der Unterstüzung der Familien der Mobilisirten.

In der Verhandlung über die Vorlage, betreffend die zwischen Fiume und den westeuropäischen Häfen zu erhaltende Dampfschiffahrt-Verbindung schildert Referent Baross den Vortheil, welcher der Regierung wie der Schiffsahrt-Gesellschaft „Adria“ aus dem Vertrage erwachsen.

Den altzechischen Blättern zufolge erteilte die Regierung der parlamentarischen Commission der Rechte die bindende Zusage, den Widerstand selbst der obersten Instanzen gegen die sprachliche Gleichberechtigung in Amt und Gericht brechen zu wollen. Wie „Narodni Listy“ berichten, soll Graf Taaffe entschlossen sein, noch in dieser sechs-jährigen Reichsraths-Periode eine große politisch-soziale Action nach Muster der vom Fürsten Bismarck begonnenen zu unternehmen, ein Gesetz gegen die offenen und geheimen Agitationen der Socialisten in der Presse, in Vereinen und Versammlungen, gleichzeitig aber auch eine neue Fabrikordnung und Bestimmungen, betreffend die Alters- und Krantheitsversicherung der Arbeiter, zu erlassen. Es ist möglich, daß der Reichsrath im Mai geschlossen wird und Graf Taaffe diese Aufgaben in der neuen Session dem Reichsrathe in Form einer feierlichen Thronrede vorlege. Die Vertreter der Rechte des Herrenhauses wünschen, daß die Parlaments-Session formell mit einer Thronrede geschlossen werde,

damit neue Commissionen mit feodal-clericalen Majoritäten gewählt werden können. Die Rechte des Abgeordnetenhauses ist gegen den formellen Schluß, da ihre Ausschüsse sonst viel Material unverleibt lassen müßten. Die Regierung ist diesfalls noch unentschlossen.

Das Gerücht, Graf Veust habe sich dafür verwendet, daß der Proceß gegen Vontour unterdrückt werde, wird officiell dementirt. — Der Crédit de France soll sich in Verlegenheiten befinden, seine Actien fielen heute von 630 auf 480, doch blieb die Börse hievon unberührt. Im britischen Unterhause antwortete Gladstone am 28. d. auf eine Anfrage Sexton's, es sei unmöglich, den Deputirten Parnell, Dillon und O'Reilly die Theilnahme an der Abstimmung über die Reform der Geschäftsordnung zu gestatten. Hierauf folgte eine lebhaft Debatte, worin Staatssecretär Foster sehr scharf die Haltung der Parnelliten, welche Irland mit Schande bedeckten, tadelte. Redner gibt zu, daß der Erfolg der Zwangsgesetze nicht den Erwartungen entspreche; doch sei dies eben eine Folge der Haltung der Parnelliten; es seien aber gleichwohl viele Morthaten und andere Gewalttacte durch diese Gesetze verhindert worden. Wenn nöthig, müßten Regierung und Parlament noch strengere Maßregeln beschließen.

In Folge der Ermordung eines jungen Mannes in einem Wirthshause sind in Dublin mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Der Mord wird einer geheimen politischen Gesellschaft zugeschrieben. In der Wohnung eines der Verhafteten wurden von der Polizei viele Gewehre, Revolver, Bajonette und Patronen aufgefunden.

Einem Telegramme des „Curier Warszawski“ zufolge sollen mehrere Deutsche den General Skobeleff zur Satisfactions-Zeitung wegen Ehrenbeleidigung brieflich aufgefordert haben. — Nach einer Verordnung Ignatieff's wird in den autonomen Körperschaften der baltischen Provinzen statt der bisher in Gebrauch gewesenen deutschen Amtssprache die russische eingeführt. — Sämmtliche jüdische Bahnbeamten sollen aus Kiew ausgewiesen werden sein. — Die heilige „Druschina“ offerirte sich als freiwillige antinihilistische Polizei. Ein hochgestelltes Organ erbot sich, Hartmann im Auslande zu entföhren und im Geheimen nach Rußland zu bringen. Der Vorschlag wurde als unklug abgelehnt, weil ein solches Vorgehen Anlaß zu allgemeinem Aergerniß in Europa geben könnte. Die Reise Demidoff San Donato's nach Paris soll nicht mit der Milliarden-Anleihe, sondern mit der Hartmann-Affaire in Verbindung stehen.

Die griechische Kammer hat die Gesekvorlage, betreffend die Assimilirung der neuen Provinzen, angenommen.

Die jüngsten Verständigungsversuche zwischen den Liberalen und Conservativen in Bulgarien, welche eine Zeit lang als aussichtsreich gegolten hatten, haben ebenfalls nicht zum geschlossenen Ziele geführt. In Folge dessen hat es von der beabsichtigten Bildung eines verantwortlichen Ministeriums unter Ratschewitsch wieder das Abkommen gefunden, so daß die gegenwärtige Regierung wahrscheinlich in ihrer bisherigen Zusammensetzung verbleiben wird.

Der Bev von Tunis unterbreitete dem Militär-Commando Decrete, durch welche mehreren Dissidenten-Fractionen, die sich unterwerfen wollen, namentlich dem Ali-ben-Khalifa, Amnestie gewährt werden soll. Man glaubt, daß Ali-ben-Khalifa begnadigt werden wird, wenn er für die Zukunft ernste Bürgschaften bietet.

## Frankreichs Armee-Reform.

Berlin, 29. März.

Französische Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Projecte Gambettas über den Militärdienst und zugleich diejenigen Reformvorschläge, welche sich in vorbereitender Behandlung seitens der Regierung in den Händen der Revisionscommission für die Militärgesetze befinden. Werfen wir einen vergleichenden Blick auf beide Entwürfe, aus welchen

die künftige Basis des Recrutirungsgesetzes hervorgehen soll, so ist es bemerkenswerth, daß diese beiden neuen Vorschläge in ihrer gegenseitigen Beziehung sowohl, als auch in Bezug auf das bisher geltende Gesetz verhältnißmäßig geringere Verschiedenheiten aufweisen, als man dies mit Recht erwartete.

Die Länge der Dienstzeit wird von Gambetta auf drei Jahr bei der Fahne und zwei Jahre in Disponibilität gesetzt, der Rest der Gesamtdienstzeit bleibt wie bisher. Der Eintritt soll am 1. November desjenigen Jahres beginnen, in welchem die Auslösung erfolgte. Die jungen Leute, welche zur Cavallerie ausgehoben werden, sollen das Recht haben, 4 Jahre bei der Fahne zu dienen, und dafür nur 2 Jahre in der Reserve zu bleiben. Diejenigen, welche zur Marine übertreten, bleiben drei Jahre activ, 2 Jahre in der Disponibilität und 4 Jahre in der activen Reserve, um sodann unmittelbar in die Reserve der Territorial-Armee überzutreten. Was diese letztere betrifft, so bildet sie einen integrirenden Bestandteil der Kriegsmacht Frankreichs und setzt sich zusammen aus der eigentlichen Territorial-Armee und der Reserve der letzteren. Nach dem bisher geltigen Gesetz dient jeder Franzose, welcher nicht zum Militärdienst unbrauchbar ist, nachdem er in Summa neun Jahre der activen Armee und ihrer Reserve angehört hat, noch fünf Jahre in der Territorial-Armee, sechs Jahre in der Reserve derselben, so daß in Summa 20 Jahre Militär-Dienstpflicht herauskommen.

Die Territorial-Armee ist in erster Linie bestimmt, im Kriegsfall zu Befatzungszwecken zu dienen, ähnlich, wie es in Deutschland mit der Landwehr beabsichtigt ist; doch können dort wie hier aus Theilen derselben mobile Brigaden, Divisionen und Corps formirt werden welche mit ins Feld rücken und wie die active Armee verwendet werden. Die Reserve gelangt nur zur Verwendung, wenn die andern vorhandenen Streitmittel nicht ausreichen. Alle Gesetze und Reglements der activen Armee gelten im Kriegsfall auch für die Territorial-Armee. Die Gesamtstärke derselben ist annähernd auf eine Million zu schätzen.

In Uebereinstimmung mit dem Gambettaschen Entwurf setzt die vom Kriegsministerium berufene Commission die active Dienstzeit gleichfalls auf drei Jahre fest, welcher sodann, wie bei Gambetta, zwei Jahre Disponibilität und vier Jahre Reserve folgen sollen. Der Unterschied zwischen den beiden letztgenannten Dienstperioden ist ein geringer, denn in beiden geschieht die Einberufung nur für den Fall eines Krieges; dieser Modus verdient um so mehr vortheilhaft genannt zu werden, als in dem genannten Falle durch ihn die Möglichkeit geboten ist, die Effectivstärke des Heeres erheblich zu vergrößern, ohne außerordentliche Maßregeln ergreifen zu müssen. Die zweite Position des Gambettaschen Vorschlags bezieht sich auf die Dispensirung vom Dienst, für welche der Artikel 17 des Gesetzes vom 27. Juli 1872 im Allgemeinen beizubehalten ist. Dagegen wird die bedingungsweise Befreiung der als öffentliche Lehrer oder Geistliche fungirenden Personen ausgeschlossen. Die Genannten bleiben somit, wie jeder Andere, zum activen Militärdienst verpflichtet. Gleicherweise verschwindet das mit so geringem Erfolge dem preussischen Mutter nachgebildete System der Einjährig-Freiwilligen gänzlich.

Diejenigen, welche bisher zum einjährigen Dienst berechtigt waren, sollen fortan, wie bei uns, die Freiheit haben, vom 17. Lebensjahre an sich stellen und eventuell einen dreimaligen Aufschub ihrer Einstellung vom Jahr zu Jahr verlangen zu dürfen. Sie können somit, je nachdem sie es für vorthellhaft erachten, ihren activen Militärdienst mit dem 20. Jahre bereits beenden oder aber denselben erst mit dem 24. Lebensjahre überhaupt beginnen.

Dem gegenüber enthält das Project der ministeriellen Revisions-Commission wohl allerdings auch die Abschaffung des einjährigen Dienstes. Jedoch sollen diejenigen jungen Leute, welche sich zum Dienst freiwillig stellen, officiell in die sogenannte zweite Partie des Jahres-

## Feuilleton.

### Die Tochter des Laboranten.

Eine Geschichte aus den Bergen von Anton Dhorn.  
(4. Fortsetzung.)

Am Nachmittage brachte das Mädchen ihr Spinnrad, und das schnurrte und surrte so traulich, und dazu erzählten sich die beiden, als ob sie schon alte, alte Bekannte wären, und bald wußte Grete im Großhof in Thomsdorf vollkommen Bescheid, obwohl sie ihn noch niemals betreten. Sie wußte, daß die Fenster von Franzens Stube hinausgingen nach den Bergen, und daß er die fenkrechten Felsstege über ihrer Hütte sehen könne, wenn es klar sei im Gebirge. Er hatte gefragt, ob er auch wiederkommen dürfe, und sie hatte ihm erwidert, daß sie ihn ganz gerne sehe, weil er freundlich und verständig sei. Dann hatte sie auch wieder gejunnen, und so waren die Stunden ungemein schnell vergangen, und das Mädchen selbst mahnte an den Aufbruch, wenn er nicht ganz zur Nacht erst in sein Dorf kommen wolle. Sie hatte ihm das Blut aus seiner Jacke herausgewaschen, hatte ohne jede Prüderie den Verband an dem Arme erneuert und ihm auch Salbe in einem kleinen Glase gegeben, und nun ließ sie sich nicht nehmen, ihn auch noch ein Stückchen Weges zu begleiten. Die Beiden wußten es wohl selbst nicht, wie es gekommen war, daß sich Hand in Hand gefunden hatte, und gingen, nachdem sie anfänglich recht munter gewesen, ganz still und schweigjam neben einander, bis Grete stehen blieb, ihre Hand aus der des Burschen losmachte und sagte: „Nun will ich zurückgehen!“

Auch Franz hielt an, aber es war ihm, als könne er nicht scheiden, ohne zuvor noch etwas von der Seele sich herunter gesprochen zu haben. Sie sahen sich beide einige Secunden lang stumm in die Augen und dann stammelte der Bursche: „Ich hab Dich lieb, Grete — kannst Du mich denn auch ein wenig lieb haben?“

Der Alp war herunter von der Brust, er athmete frei und tief auf, das frische, resolute Mädchen aber stand da wie von einer wunderbaren neuen Gewalt erfaßt, die Wangen von heißer Röthe überglommen, die Brust in heftiger Bewegung — kein Wort entquoll den halbgeöffneten Lippen. Da streckte der Bursche leidenschaftlich die Arme nach ihr aus und das Mädchen warf sich tiefathmend ihm entgegen. Wie ein Blitz, heiß und kurz, flammte es einmal auf seinem Munde, dann hatte Grete sich losgemacht und eilte, gleich dem geschreckten Reh, bergan, ohne auch nur einmal umzublicken, trotzdem er sie bittend, ja selbst in leidenschaftlich zorniger Erregung beim Namen rief. Er schaute ihr nach, so lange er sie noch sehen konnte, dann ging auch er seines Weges weiter. Die Sonne war gesunken, ein letzter goldiger Schein glümmte um die Berghäupter, die weichen Schleier des Abends zogen sich in den Thälern zusammen, und sabbatill lag die ganze Natur. Der junge Bauer hatte in unbewußtem Empfinden die Hände gefaltet, als ob er beten wollte; er schaute zum klaren Himmel auf, von welchem die letzte Kerze als beweglicher Punkt sich abzeichnete. Ihr Lied klang kaum vernehmbar zu ihm nieder und — er murmelte, den Gesang Gretens paritrend:

„Ihr lieben Berge, gute Nacht!  
Bergauf, Bergab ins Thal!  
Wenn ihr die treue Liebste seht,  
Grüßt sie viel tausendmal!“

II.  
Der Großhof in Thomsdorf durfte sich sehen lassen. Die Gebäude waren allerdings zumeist aus Holz aufgeführt, aber sie sahen stattlich und behaglich aus und machten den Eindruck einer erdgefesteten Solidität. Das Wohnhaus mit seinen spiegelnden Fenstern, um die sich wilder Wein rankte, hätte auch einem Rittergute keine Schande gemacht, so wenig wie die geräumigen Scheunen und Stallungen, welche im Viereck zusammengebaut den umfangreichen Hof umschlossen, auf welchem Geflügel verschiedener Art in lärmender Ungebundenheit sein Wesen trieb. Pferde und Rinder waren feist und glänzend und Hirten

und Knechte setzten ihren Stolz drein, beim Großbauer dienen zu können. Der Besitzer selbst war eine hagere, knochige Gestalt, in deren festgeschnittenen Zügen energisches Wollen und zähe Ausdauer sich ausdrückte; etwas Freundliches hatte der Mann eben nicht, sein Blick war kalt und schneidend, seine Stimme klang herb und unmetallisch und doch gab namentlich das lang wallende, graue Haar dem hartlosen Gesichte beinahe etwas Ehrwürdiges.

Der Tag, den Franz in der Laborantenhütte zugebracht, war ein Sonntag und der Bauer vernistete seinen Sohn um so weniger, weil dieser gerade an solchen Tagen seine beliebten Streifungen durch Wald und Gebirge machte. Am Morgen hatte er vor dem Thore seines Geschäftes gestanden, die silberbeschlagene Pflöcke im Munde und sah der Rinderherde nach, die eben ausgetrieben worden war. Die Sonne schien glänzend auf den Reich jenseit der Straße, einzelne Kirchgänger kamen bereits vorüber, die nach dem Nachbarorte zur Kirmeß gingen und sie grüßten Alle den reichen Großhofbauern und Gemeinbevorstand, der in seiner Sonntagsstimmung ungewöhnlich leutselig dankte. Da kam auch der Hallodri-Peter des Weges; er schien müde und abgehegt und es war ihm augenscheinlich unbehaglich, daß er an dem Bauer vorübergehen sollte. Da er nicht ausweichen konnte, wollte er wenigstens rasch vorbei, aber der alte Niederer rief ihn an: „Nun, Peter, hast's denn gar so eilig? Du scheinst mir doch nicht zur Kirmeß nach Gutbrunn zu wollen, Du kommst wohl eher aus dem Gebirge. Haben Dich vielleicht die Grenzer gehegt? — Thät'st mir leid, Peter, wenn Dich die Grünen einmal reinbrächten und hätten Dir die Hände auf den Rücken gebunden.“

Der Bursche war leicht zusammengezuckt, er dachte daran, was der Alte wohl sagen würde, wenn man seinen Sohn in solcher Situation hereinbrächte; sein Blick streifte scharf über den Bauern hin und statt dessen Rede zu beantworten, fragte er: „Ist der Franzl zu Hause, Großhofbauer?“

„Der wird wohl hinauf ins Gebirge sein; hast etwas mit ihm vor?“  
„Das jußt nicht, aber ich hätte gern mit ihm geredet.“

Contingents eingestellt werden, von welchem überhaupt nur ein Jahr Präsenzzeit unter der Fahne gefordert wird.

Nach Gambettas Project wird das für den dreijährigen Dienst bestimmte Jahres-Contingent in den ersten vierzehn Tagen des November des betreffenden Jahres thatsächlich eingestellt.

Vorübergehende Dispensirungen will Gambetta denjenigen zugestehen, welche für den Unterhalt der Familie unentbehrlich sind, und soll die Zahl dieser bei ihren Familien eventuell zu Belassenden 10,000 per Classe nicht übersteigen. Nach einem Dienstjahre wird man weitere 10,000 entlassen (wie bei uns etwa beurlauben) „unter Berücksichtigung der Umstände“, und nach 2 Jahren Präsenzzeit bei der Fahne 20,000 Mann.

Aber nur Familienrückichten sollen diese Befreiungen begründen, jedoch mit der Maßnahme und unter dem Vorbehalt, daß diejenigen jungen Leute, welchen diese Vergünstigungen zu Theil werden, zu schreiben und zu lesen verstehen, sich gut geführt und eine genügende militärische Ausbildung sich angeeignet haben. Dagegen hören diese provisorischen Vergünstigungen sofort auf, wenn diejenigen, welche sie genießen, ihre Pflichten gegenüber der Familie nicht erfüllen.

Was das Institut der Einjährig-Freiwilligen speciell betrifft, so hatte das Gesetz bestimmt, daß die Freiwilligen sich auf ihre eigenen Kosten kleiden, ausrüsten und verpflegen sollten. Das immer an Geldmangel leidende Kriegsministerium bestimmte die von ihnen zu leistende Geldabgabe auf das Doppelte dessen, was die ihm verursachten Ausgaben ausmachten, nämlich auf 1500 Francs. Auf diese Weise brachte die neu geschaffene Institution jährlich einige Millionen. Von diesem lucrativen Standpunkt ausgehend, wurde die Quantität der Einjährig-Freiwillig-Dienenden mehr berücksichtigt als die Qualität, und von Seiten des Ministeriums war man bemüht, die Prüfungen zum einjährigen Dienst so leicht wie möglich zu machen, unbekümmert darum, daß man dadurch dem sonst segensreichen Institut den Boden unter den Füßen fortzog. So bedeutete die Institution des freiwilligen Dienstes allmählich nichts Anderes als eine Art Befreiung vom Militärdienst und wirkte nicht fördernd, sondern im Gegentheil zerstörend auf den Geist in Volk und Armee.

Von der steigenden Unzufriedenheit gab Beschwerte über Beschwerte Kunde, so daß die öffentliche Meinung schließlich energisch Abhilfe forderte. Dadurch ist nicht zum Geringsten der Anstoß für die jetzt geplanten neuen Reformen gegeben. Aber in diesem stetigen Experimentiren und in der dadurch bedingten Unsicherheit der Verhältnisse kommt auch der Geist der Armee nicht zu solider Ruhe und entsprechender Entwicklung, und doch ist es dieser allein, welcher Großes zu leisten vermag. Was nugen die großen Zahlen von 1,730,000 bis 1,825,000 Mann mit 2874 bis 2952 Feld-Geschützen im Kriege, wenn es nicht gelingt, die militärischen Institutionen den Eigenheiten des Landes und der Bevölkerung entsprechend solide zu fundieren. Nur wenn dies geschieht, werden partielle Verwendungen der Streitkräfte, wie jüngst in Tunis, nicht zu Verlegenheiten führen. Vorläufig ist für und der beruhigende Beweis geliefert, daß in Frankreich, trotz jährlich gesteigerten Militär-Budgets (1876: 500 Millionen Francs, 1879: 553, 1882: 571,5 Millionen) noch viel zu thun bleibt, um die Selbsteigenschaft und Vollkommenheit deutscher Organisation zu erreichen.

**Inland.**

Budapest, 30. März. Ueber die Verhältnisse auf dem Insurrections-Schauplatz wird dem „Pester Lloyd“ aus Trebinje Folgendes geschrieben:

Am 20. d. langten in Korito mehrere Mohamedaner an, welche Angaben, auf dem Wege von Bilek nach Korito am Planik von einer Insurgentenschaar angefallen und beraubt worden zu sein. Das Stations-Commando entsendete auf die Meldung hin eine Compagnie Jäger (20. Bataillon) unter Commando des Oberlieutenants Kasperl, eines schneidigen und mit den Terrainverhältnissen der Gegend vertrauten Officiers, zur Verfolgung der Aufständischen. Unsere Jäger stießen denn auch bei Baluzonowina, hart an der montenegrinischen Grenze, auf eine Insurgentenschaar, die sich jedoch in so vorzüglich gedeckter Stellung befand, daß sie selbst durch das lebhafteste Feuer unserer Jäger nicht verdrängt zu werden vermochte. Oberlieutenant Kasperl ließ, da er das Vergebliche seiner Bemühungen einsah, das Feuer einstellen und einen scheinbaren Rückzug antreten; dadurch lockte er die Insurgenten, die ihn natürlich zu verfolgen gedacht, bei Svorean in einen Hinterhalt, wo er ein so lebhaftes concentrirtes Feuer auf sie eröffnete, daß sie mit einem Verlust von 15 Todten und ebenso vielen Verwundeten den Rückzug antreten und über die Grenze flohen.

Die Ereignisse, die sich seit kürzester Zeit auf dem Insurrectionsgebiete vollziehen, scheinen die durch den Aufmarsch unserer Heerescolonnen wahrgenommenen Hoffnungen auf vollständige Pacification der aufständischen Gegenden zunichte machen zu wollen.

Die Nachrichten über Ansammlungen von Insurgenten mehren sich, die Terrorisirungs-Veruche dieser auf die übrige Bevölkerung werden häufiger und die Klagen derselben nehmen täglich überhand. In der einen Ortschaft langen fortwährend Insurgentenbanden an, die alle vorfindlichen Lebensmittel verzehren oder mitnehmen, Tragthiertreiber, die von irgend einer Expedition oder einem Transport zurückkehren, werden überfallen, ihres Geldes, ja selbst der Kleidungsstücke beraubt u. c.

„Kann mir's denken — braucht ein Geld zur Kirme's heut; da — nimm!“

Er hatte seinen Lederbeutel hervorgezogen und reichte dem Burschen ein Silberstück, das dieser auch dankend annahm, zumal bei der Erinnerung an seinen nächtlichen Verlust. Der Hallodri-Peter ging eilig weiter und der Alte sah ihm noch eine gute Weile nach. Der Peter war ein gutes, überall gern gelittenes Blut. Seine eigentliche Beschäftigung war die Holzschmiederei und ohne hier eigentlich Künstler zu sein, arbeitete er doch Uhren- und Bilderrahmen in recht sauberer Weise. Aber das Streifen im Freien war ihm lieber, als das anhaltende Sitzen und so kam er in seinem Gewerbe zurück und verdiente so blutwenig, daß er sich nebenbei auf das Pflügen verlegte, daß er mit außerordentlicher Schlaueit und Keckheit betrieb. Er hatte noch eine alte Mutter, die er redlich ernährte und welcher er nichts mangeln ließ; lieber hätte er selbst gefungert, als die greise Frau darben lassen. Die wußte wohl um seine nächtlichen Gänge, aber nach Art der meisten Leute im Grenzgebiete hielt sie das Schmuggeln für durchaus nichts Schlimmes, wenigleich für etwas Gefährliches und wenn der Peter Nachts draußen war, lag das alte Weib gewiß schlaflos auf ihrem Lager und betete.

Mit dem Franz war der Hallodri-Peter aufgewachsen und zur Schule gegangen und der gleiche Hang zu lustigem Schwoifen in Berg und Wald hatte sie einander näher gebracht und mehr als einmal waren sie selbänder statt in die Schule hinter dieselbe gegangen. Die Knabenfreundschaft hatte sich auch bei den heranwachsenden Burschen erhalten und ohne weitere Bedenken hatte Franz seinen Freund in einer schönen Herbstnacht über die Grenze begleitet und ihm in seiner Gutmüthigkeit auch die gepackten Waaren tragen helfen. Das Heimliche und nicht ungefährliche solcher Gänge hatte für ihn einen solchen geradezu unwiderstehlichen Reiz erlangt, daß er sich nun öfter seinem Freunde anschloß und weniger um etwas zu gewinnen, als weil es ihm Vergnügen machte, seine Bedürfnisse an Tabak und andern Dingen jenseit der Grenze sich verschaffte.

(Fortsetzung folgt.)

Was Wunder, daß Viele sich solcher Pression fügen? Allerdings sind das die mindest gefährlichen Gegner, die nur gezwungen kämpfen oder die erste Gelegenheit wahrnehmen, zurückzukehren. Aber immerhin wird durch solche Vorgänge die Zahl der Zufriedenen immer kleiner.

Ein weiterer Beweis, daß die Ordnung noch nicht so bald hergestellt werden wird, ist der, daß viele, gerade von besitzenden Familien, die ihr Hab und Gut nicht opfern wollen, alle Vorbereitungen zum Auswandern treffen, ja theilweise schon nach Montenegro ausgewandert sind. Dies sind untrügliche Zeichen, daß irgend etwas im Zuge sei.

Auch die Vermuthung ist nicht ausgeschlossen, daß ein Theil der Bevölkerung, namentlich die Angehörigen Jener, welche sich der Insurrection angeschlossen, die Ordnung gar nicht wollen und die ungeordneten Verhältnisse so viel als möglich beizubehalten wünschen, weil sie, so lange diese währen, durch Beistellung von Transportmitteln bei dem großen Bedarf an Verpflegungsmitteln Vortheil und Gewinn ziehen, durch Verkauf der sonstigen Bedürfnisse der Truppe aber mitunter nicht unerheblichen Nutzen haben.

**Ausland.**

Berlin, 29. März. Das Tagesereigniß ist das Compromiß der Conservativen mit dem Centrum über die Kirchenvorlage, welche bislang von Jedermann für resolutlos gehalten, morgen plötzlich zur zweiten Lesung gestellt und nach der „Germania“ möglichst vor den Ferien (am 1. April) zu dritter Lesung kommen soll. Die „Germania“ theilt mit, an das Centrum, welches die Anträge nicht einmal mit unterzeichnet hat, sei das Compromiß herantreten. Hauptsächlich wird dadurch das Juli-Gesetz bis 1. April 1883 verlängert, der Bischof-Paragraph angenommen, das Cultus-Gesetz, worüber die „Kreuzzeitung“ auch für die evangelische Kirche jubelt, abgelehnt. Die Mai-Gesetze sind durch die Abmachung vollkommen durchlöchert. Die Reichsconservativen und die gesamte Linke werden dagegen stimmen, vergeblich, da die conservativ-clerical-polnische Coalition dafür ist. Im Centrum herrscht großer Jubel über den ungeahnten, wirklich großen Erfolg. Windthorst zieht seine Anträge zurück. — Die „Provinzial-Correspondenz“, die Gläubigkeits- und den Toast des Czars aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Wilhelm und die Antwort des Letzteren mittheilend, sagt: „Dieser Austausch freundschaftlicher Versicherungen, welcher beweist, daß zwischen beiden Herrscherhäusern das verbindende Band alter Innigkeit besteht, wird beitragen, die seit einiger Zeit in der öffentlichen Meinung durch Aeußerungen von unbefugter, unberufener Stelle erzeugten Beforgnisse zu beschwichtigen.“

Paris, 29. März. Die Handelsvertrags-Commission genehmigte den Bericht über die Ratification des österreichisch-ungarisch-französischen Handelsvertrages. Die Concordat-Commission verwarf die Trennung der Kirche vom Staate und beschloß, Mittel zur legislativen Reform der Beziehungen der Kirche zum Staate ausfindig zu machen, um im Clerus die Mißbräuche hintanzuhalten. Der Kriegsminister bereitet eine Special-Armees-Organisation für Afrika vor.

Petersburg, 29. März. Gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter wird constatirt, daß kein Regimentesfest zu Ehren Stobeleff's stattgefunden hat.

Bukarest, 29. März. Rumänien hat, um dem benachbarten Serbien einen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, entsprechend der vollzogenen Proclamation des Letzteren zum Königreiche seine ständige Vertretung in Belgrad von dem bisherigen Range einer Minister-Residentenschaft zu dem einer Gesandtschaft erhöht. Der bisherige Minister-Resident K. Catargi (nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen Minister-Präsidenten Kascar Catargi) bleibt mit dem Range eines Gesandten auch weiterhin beim serbischen Hofe accreditirt. — In ganz Rumänien hatten wir einen zwölfstündigen Regen. — Graf Popov ist heute Abends angekommen. — Die Budget-Debatte beginnt vor Oestern in der Kammer.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 1. April.

(Militärisches.) Seine k. und k. apost. Majestät geruhen allergnädigst dem Verpflegs-Werkmeister 2. Classe Franz Bulhardt, vom Stande des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt, in Anerkennung seiner langjährigen und pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz zu verleihen.

Ueberjagt wird: der Oberlieutenant: Emil Tompa v. Horsova, des 2. Inf.-Rgt.s., — in den Stand der Militär-Ober-Realschule, als Adjutant (im Regimente übercomplet zu führen).

Die angesehene Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant: Ludwig Schlauch von Linden, des 50. Inf.-Rgt.s.

Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde bewilligt: den Oberlieutenant in der Reserve: Heinrich Brandtsch, des 1. Feldjäger-Bataillons (Aufenthaltort: Mediasch); Franz Kasdottinigg, des 8. Art.-Rgt.s. (Aufenthaltort: Triest); — den Lieutenant in der Reserve: Stefan v. Hatfaludy, des 51. Inf.-Rgt.s. (Aufenthaltort: Bukarest); Rudolf Kus, des 64. Inf.-Rgt.s. (Aufenthaltort: Währing bei Wien).

Die Statuten des Volkacer freiwilligen Feuerwehvereines sind vom kön. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 16.447 l. 3. bestätigt worden.

**Der Frühling.**

Von Guy de Maupassant. Deutsch von J. P. (Fortsetzung.)

Er machte eine heftige Bewegung und antwortete: „Oh mein Herr! mein Herr! Wenn ich sehe, daß sich ein Mensch an einer gefährlichen Stelle extränken will, muß ich ihn umkommen lassen? Warten Sie, hören Sie meine Geschichte und Sie werden begreifen, warum ich es wage, so zu Ihnen zu reden.“

Es war im vorigen Jahr um die gleiche Zeit. Zuerst aber muß ich Ihnen sagen, mein Herr, daß ich Beamter im Marineministerium bin. Da sah ich denn von meinem Bureau aus ein kleines Stück blauen Himmels, vor dem Schwalben dahinsflogen, und mich ergriff das Verlangen zu tanzen inmitten meiner schwarzen Cartons.

Mein Wunsch nach Freiheit wurde so mächtig, daß ich trotz meines Widerwillens gegen denselben, meinen Chef aufsuchte. Er war ein kleiner, stets zorniger Hohlkopf. Ich meldete mich krank. Er sah mir ganz nahe in's Gesicht und rief: „Ich glaube kein Wort davon, aber machen Sie, daß Sie fortkommen.“

Ich machte mich aus dem Staube und lief an's Ufer der Seine. Es war ein Wetter wie heut und ich setzte mich auf die „Marche“, um nach St. Cloud zu fahren.

Wir war's, als ob ich mich völlig in Wonnen dehnte unter der Wirkung dieser Sonne. Ich liebte Alles: das Schiff, den Fluß, die Bäume, die Häuser, meine Nachbarn, Alles. Ich hatte das Verlangen, irgend etwas, gleichviel was, zu umarmen: das war die Liebe, die ihre Schlingen auslegte.

Plötzlich steigt am Trocadero ein junges Mädchen ein mit einem kleinen Paket in der Hand und setzt sich mir gegenüber.

Sie war hübsch, ja mein Herr, es ist erstaunlich, wie viel hübscher und die Frauen erscheinen bei schönem Wetter, im ersten Frühling! sie haben einen Zauber, einen Reiz, ein ganz besonderes Etwas. Es ist genau wie Wein, den man nach dem Käse trinkt.

(Programm) zu dem heute und morgen in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

I. Abtheilung: 1. Ouverture „Die vier Menschenalter“ von F. Lachner. 2. „Vereins-Quadrille“ von P. Hermann. 3. a) „Einsam bin ich nicht allein“, Lied, b) „Vallotanz“, beide aus „Preciosa“, Oboe-Solo von G. M. von Weber. 4. „Traumbild“, Walzer von E. Strauß. 5. „Du liegst mir im Herzen“, Gavotte von Jungmann. 6. „Freiwahl“, Polka franc. von Fahrbach jun. 7. Finales aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti.

II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Norma“ von A. Bellini. 2. „Morgenblätter“, Walzer von Johann Strauß. 3. „Frühlingslied“ von Mendelssohn (Clarinetsolo). 4. „La perle de Bresil“ (Die Perle von Brasilien), Polka Mazur von H. Fahrbach jun. 5. Potpourri aus „Nisida“ von R. Gené. 6. „Außer Rand und Band“, Polka schnell von Eduard Strauß. 7. „Servus Franz!“, Marsch von Rosenblatt.

(Concert Terzschaf.) Zahlreiche Verehrer echter Kunst mußten am 29. v. wegen Unzulänglichkeit des Raumes auf den seltenen Genuß verzichten, dem Concerte unseres berühmten Landmannes Herrn Adolf Terzschaf und dessen Tochter Fräulein Dolly Terzschaf anzuwohnen. Herr Terzschaf kommt demnach nur einem gerechtfertigten Wunsche entgegen, indem er morgen im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein zweites Concert veranstaltet.

Das Programm zu diesem Concerte ist folgendes:

1. Sonate in F. Op. 175 von A. Terzschaf: Herr Dr. Frizmann und der Componist. 2. a) Zweige aus A. C. Mangold; b) Sonnetto Sano, c) Juarids Vise aus Synöves Solbaffen (Norwegisch) von Halban Kerulff: Fr. Dolly Terzschaf. 3. a) O Ranzel und Stab, b) Verlockungslied, beide aus der Oper „Rattenfänger von Hameln“ von Meßler: Herr Professor F. Wellmann. 4. Arie aus der Oper „Barbier von Sevilla“ von G. Rossini: Fr. Dolly Terzschaf. 5. Halilino Op. 164, Nr. 1 der Nordland-Bilder von A. Terzschaf: Der Componist. 6. Duett aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ v. W. A. Mozart: Fr. Dolly Terzschaf und Herr Prof. F. Wellmann. 7. a) Widmung, b) Die Mondnacht, beide von Schumann: Fr. Dolly Terzschaf. 8. La sonambula von Bellini: Transcription von A. Terzschaf.

Der eines glänzenden Renommées sich erfreuende Improvisator Herr Otto Palm ist hier eingetroffen und wird übermorgen, 3. d., im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ seine erste Vorstellung aus der überraschenden Stegreifkunst geben. Wir werden somit die Gelegenheit haben, eine Leistung zu bewundern, wie eine solche nur äußerst selten geboten wird.

Der letzte berühmte Improvisator, welcher vor etwa 26 Jahren hier auftrat, war Beermann.

(Wohltätigkeits-Concert.) Mittwoch den 5. April veranstaltet die Musikkapelle des k. l. 31. Infanterie-Regiments unter gefälliger Mitwirkung des Männerchors „Germania“ im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein Concert zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Occupationsgebiete vor dem Feinde gefallenen oder erwerbsunfähig gewordenen Reservemänner. Das Programm ist folgendes:

I. Abtheilung: 1. Vorspiel zu „Lohengrin“ von R. Wagner. 2. Zwei Minnelieder aus der Zeit der Minnefänger (1350 bis 1450), für Männerchor bearbeitet von Josef Kerner. 3. „Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Pester Carneval)“ von Fr. Liszt. 4. Zwei Gesänge für Bass: a) „Die Heimatlocken“ von A. Jenjen, b) „Noch ist die blühende, goldene Zeit“ von H. Bönick. 5. Sechs altniederländische Volkslieder aus der Sammlung des „Adrianus Balerius“ vom Jahre 1626, übersezt von Weyl, — für Männerchor, Soli und Orchester bearbeitet von E. Kremser.

II. Abtheilung: 6. „Im Walde“, Symphonie (Nr. 3 in F) für großes Orchester von Joachim Raff.

Vormerkungen für Sige übernimmt aus Gefälligkeit die Buchhandlung Schmiedel; außerdem können am Concert-Abend die Karten an der Cassa gelöst werden.

Preise der Plätze: eine große Loge 3 fl., eine kleine Loge 2 fl., ein Sitz in den ersten drei Reihen 1 fl., ein Balcony 60 kr., ein Sperrsit 50 kr., ein Stehplatz 30 kr.

(Ungarischer Leseverein.) Behufs Vorbesprechung in Angelegenheit der morgigen General-Versammlung des Hermannstädter ungarischen Leservereines findet heute (1. d.) Abends in der Restauration Fronius eine Zusammenkunft statt, zu welcher die Mitglieder des Vereines hiermit eingeladen werden.

(Der Bau des Circus Kremser) geht seiner Vollendung entgegen. Wir hatten Gelegenheit, denselben in allen seinen Theilen zu besichtigen und müssen gestehen, daß Hermannstadt einen derartig soliden, eleganten und zweckentsprechenden Circus noch nicht gesehen hat. Vor Allem müssen wir die breiten und praktischen Eingänge bewundern, deren jeder einzelne zu einem besonderen Plage führt, so zwar, daß das Gallerie-Publicum seinen separaten Eingang, der zweite und der erste Platz, sowie die Logen ihre besonderen Eingänge haben. Ausgänge sind im ganzen Circus 9 angebracht. In gehöriger Entfernung von der Mänage sind 2 Reihen nummerirter Sige zum Anlehnen, darauf entsprechend erhöht um den ganzen Circus herum Logen à 4 Plätze, hinter den Logen sind der erste und zweite Platz, jeder ebenfalls mit besonderem Aufgang und eine geräumige, solid construirte Gallerie, ebenfalls mit ganz separaten Eingängen, bildet den Schluß. Das ganze Innere macht

Ich blickte sie an und auch sie sah mich an, aber nur von Zeit zu Zeit, so wie die Fische eben jetzt. Endlich glaubte ich, wir konnten uns in Folge dieser Blicke genug, um eine Unterhaltung anzuknüpfen zu dürfen, und ich sprach sie an. Sie antwortete. Sie war hübsch wie Alles, gewiß! Sie machte mich trunken, mein lieber Herr.

In St. Cloud stieg sie ab, ich folgte ihr. Sie hatte eine Arbeit abzuliefern. Als sie zurückkam, war das Schiff eben abgefahren. Ich trat zu ihr und ging an ihrer Seite, und die laue Luft entlockte uns Beiden Seufzer.

„Es muß sehr angenehm im Walde sein,“ sagte ich zu ihr.

Sie antwortete: „O ja!“

„Wenn wir einen Spaziergang machen, wollen Sie, Fräulein?“

Sie blickte mich forschend von unten hinauf mit einem schnellen Augenausschlag an, als wolle sie meinen Werth abschätzen, dann ging sie nach kurzem Zögern auf meinen Vorschlag ein. Und nun waren wir Seite an Seite im Walde. Unter den noch etwas spärlich belaubten Bäumen stand das hohe, dicke, leuchtend grüne, wie lackirte Gras, überflutet vom Sonnenschein und belebt von kleinen Thieren, die auch einander liebten. Ueberall hörte man Vogelgefang.

Da begann meine Gefährtin berauscht von der Lust und den Düften der Wiesen übermüthig springend zu laufen. Und ich lief, springend wie sie, hinter ihr her. Wie dumm man zuweilen ist!

Dann sang sie ausgelassen tausenderlei Dinge, Opernmelodien, das Lied von Mufette. Das Lied von Mufette! wie poetisch erschien es mir damals! Ich weinte fast. Oh! das sind all diese Thorheiten, die uns den Kopf verdrehen; glauben Sie mir, nehmen Sie niemals eine Frau, die auf dem Lande singt, und vor Allem nicht, wenn sie das Lied von Mufette singt.

Bald war sie ermüdet, sie setzte sich an einen grünen Abhang. Ich setzte mich zu ihren Füßen und ergriff ihre Hände. Ihre kleinen Hände waren wie übersät mit Nadelfischen. Das sind die heiligen Zeichen der Arbeit.

einen wohlthuenden und gleichzeitig noblen Eindruck auf den Eintretenden. Die Stallungen gehen rings um den ganzen Circus herum, sind sehr geräumig und gut verschlossen; eine Sattelkammer, sowie ein großer Raum, als Schneiderwerkstätte, bilden den Schluß beim Ausgang. Die Garderoberräumlichkeiten für die Künstler und Künstlerinnen sind von beiden Seiten des Ausganges angebracht. Ein Buffet wird am Eingang links elegant hergerichtet. Man sieht es dem ganzen Bau an, daß derselbe solid und mit großen Opfern hergerichtet wurde und wir müssen dem Bauleiter als auch den Meistern des Baues das größte Lob aussprechen. Wie wir erfahren, so dürften die Vorstellungen am 13. d. M. ihren Anfang nehmen.

(Ganzes wehen.) Feine, leicht birstwebende Flöckchen fliegen einzeln durch die Luft. Es sind nicht des Winters Abschiedsflöckchen, sondern die kleinen Frühlingspapilien haben sie gesponnen, in lockere Päckchen zusammengewebt und gewickelt. Ob auch die fleißigen Spinnerinnen darauf spazieren fahren — wie man es zum Herbst auf den Sommerfäden gewahrt — konnten wir nicht beobachten. Aus dichtem Gestrüpp und dämmigen Hopfenstengeln guckt schon die helle Anemone, die Osterblume des Volkes, hervor. Tag für Tag mehrt sich der Blumen Zahl. Kaum bemerkte Frühlingskinder schon am nächsten Morgen mit großen Schwester-schwestern auf Hunderte von Goldampeln stellt das Scharbockkraut dem Frühlings am Wiesengraben an; Blütenkäferchen verkniffen sich mit Luft in den Blütenstaub der Kelche hinein und bemalt sich mit dem goldenen Mehl so ganz, daß man kaum den metallisch-schimmernden Glanz seines Körpers erkennt. Mit stark schiebendem Druck des schuppenbehangenen Stengels schießt die strohgelbe Hufblattsblüte durch Schutt und Sand hervor. Im Rautwalde blüht die Frühlingsprimel, vom Volke poetisch der Himmelschlüssel genannt; gleich lieblich durch Blumenform und Farbe, auch lieblicher durch der üppig kräftigen, großen, krausen Blätter Pracht. Auch Lungentraut, welches mit ihnen gute Schwesterhaft unterhält, umblüht mit seinen doppelfarbigen Perlenblumen Strauch und Baum im lichten Wald. Wo Feuchtigkeit ist, steht die Wiege in frischem Grün. Smaragdgrün leuchtet die Saat aus der Ferne. Auf jedem Acker zu Tausenden gehen die Sterne der kleinen Gänseblümchen auf. Ihnen forscht kein Sternendeuter nach; aber Kinderherz hat sie lieb und poetischer Jugendstimm weilt gern bei ihren Rosenwangen. Um die Rasenplätze in Gärten schießen Springe, Spiräe, Flieder, Dillfrische um die Wette in grünen Knospen aus; Lonicera steht allen mit grünen Ranken voran. Um die blühenden Weidenbüsche aber schwirrt großer Bienenentzug in der Luft und lustiges Sim-Sim-Concert erschallt. Die Bienen groß und klein streichen die Violinen, die jauchend herbeischnellende Hummel streicht den Bass. Wenn wir in einen gut gepflegten Garten treten, genießen wir gleich beim Eintritt den Anblick eines über und über mit rosaviolettten Blüten bestreuten Rhododendronstrauchs (R. dahuricum); gleich dahinter entfaltet ein Seidelbaststrauch seine pfirsichfarbene Blütenpracht. Die Wildtaube girt in den dunkelblauschmeligen Weimuthsblüthen, von der hohen Schwarzpappel herüber singt die Drossel wundervolle Weisen — die Mäden schwärmen auf uns nieder im hellen Sonnenschein nach ihrem Tact. Da fühlten wir es sicher: der Frühlung ist da, ja, der liebe Frühlung ist da. Der Specht auch trommelt es aus. Kornelkirsbaum leuchtet am Gange. Rothkehlchen singt bereits im freien Busch und Strauch den feierlichen Frühlingsgesang — man achte darauf. Spähen und weiße Bachstelzen, Hauben- und Feldlerchen, Krähen und Dohlen tragen fleißig zu Werke ein. Die Stockenten müssen schon auf den Eiern brüten, denn ihre schon schillernden Männchen fliegen jetzt über Wiesen und Gräben nur allein. Bald werden die Störche kommen und alle, alle mit reichem Familienglück erfreuen.

(Todesfälle.) Jakob Adler v. Grabowiecki ist am 31. v. im 55. Lebensjahre hier selbst, — Gräfin Wilhelmine Esterhazy am 29. v. in Wien, — Gräfin Agathe Szekenyi am 28. v. in Budapest, der Lustspiel-Dichter Leopold Feldmann am 26. v. in Wien, — Sternkreuzorden-Dame Gräfin Elisabeth Teleki geb. Gräfin Mikes am 29. v. im 80. Lebensjahre in Klausenburg, — Graf L. Györy am 30. v. im 75. Lebensjahre in Budapest gestorben.

(Das Testament eines Kirchenfürsten.) Das vom „Kolozsv. Közl.“ mitgetheilte Testament des jüngst verstorbenen Siebenbürger Bischofs Michael Fogarasy, das dieser am 28. September 1879 selbst dictirte, enthält folgende wesentliche Bestimmungen. Universalerbe ist sein Neffe, der Hörer an der Klausenburger Universität, Michael Fogarasy jun.; er erhält die Besichtigungen Apanagysalu, Vizze, Böde u. a. m. Das in Karlsburg zu errichtende Lyceum, das schon 130,000 fl. bekommen, erhält 25,000 fl., Papst Leo XIII. als letzten Peterspennig beim „Gresham“ deponirt 5000 Francs, der St. Stefanusverein und der St. Ladislausverein je 1000 fl., der Verfasser seiner Biographie, Karl Eitel 1000 fl. und einen namhaft gearbeiteten, großen Gedenkrahmen, die Kirchen der Diocese nach Unterstützungsbeträge, seine Verwandten väterlicher- und mütterlicherseits 2000 fl., der Verein der invaliden Geistlichen einen größeren Betrag, mehrere Anstalten bekommen größere Legate, so die in Karlsburg zu errichtende Präparandie 10,000 fl. In solcher Weise hat der Verewigte dafür gesorgt, daß sein Name auch nach seinem Tode gezeichnet bleibe.

(Der Rosen Sonntag.) Unter den Sonntagen der Fastenzeit, die ihre Benennungen vom ersten Worte des jeweiligen Evangeliums entlehnt haben, das an denselben gelesen wird, wie Dominica, Reminiscere, Oculi, Lätare, unter diesen Fastensonntagen einer der bekanntesten ist der vierte, der Rosen Sonntag, geworden, so zubenannt, weil an demselben

„Oh, mein Herr! mein Herr! wissen Sie, was sie bedeuten, diese heiligen Zeichen der Arbeit? Sie alle erzählen von der verlorenen Keuschheit, von allem dummen Geschwätz, aller Mißere, den alltäglichen Gewohnheiten, aller Ideenbeschränktheit, die den gewöhnlichen Frauen eigen ist und unbedingt die befehrt, welche die heiligen Zeichen der Arbeit an ihren Händen tragen.“

Dann haben wir lange Aug' in Auge geblüht. (Schluß folgt.)

Den Frühverbliebenen Sch. J. und Sw. J.

Nun ruhet aus vom Erden Schmerz, von Erden Sorgen!  
So kalt liegt Ihr nun in dem Erdenhüß; ach so frühe schon geboren!  
Eure Geist weilt in des Himmels lichten Frieden,  
So manches Auge thrünt um Euch hienieden!  
Eure junges Leben hat der tolle Tod erbarmungslos gebrochen!  
Ihr weilt froh und jugendlich noch nur vor Wochen  
In Freundschaften lustig, froh, voll Lebensfreude,  
Nun ruht Ihr aus von diesem Erdenleide,  
So mancher Freund weint heut' Euch Schmerzenthänen;  
Ein Traum sie Euren frühen Tod nur wähen!  
Fürwahr, nur körperlich seid Ihr von hinnen früh geschieden,  
So ruhet sanft im ew'gen Himmelsfrieden!

Notizen.

(Gerechte Strafe.) Der Holzacker Renspahn hat den ganzen Tag im Regen gearbeitet und freut sich, als er heimkommt, auf die warme Stube und die warme Suppe. Aber er hat die Rechnung ohne den Wirth gemacht. — Die Frau ruft hinter'm Ofen vor: „Schorsch, 's is lei Wasser da! Geh' Du an de' Brunne' un' hol' s'!“ — Dir macht der Regen doch nie mehr, Du bist jetzt doch emol naß! — Der Schorsch nimmt de' Kübel, läßt ihn voll laufen, kommt zurück, schüttet ihn der Frau über den Kopf und sagt: „So, Gretel, jetzt bist Du so naß, wie ich; jetzt kunnst Du Dir Dei' Wasser selber hole!“

(Schmerz zu besorgende Dred.) Ziegelbender sind auf dem Dache beschäftigt, plöglich ruft der Meister hinauf: „Wie viele seid Ihr oben?“ — „Drei.“ — „Die Hälfte soll logisch herunterkommen!“

unter großem Pompe die Ceremonie der Rosenweihe vorgenommen wird, jener goldenen Rose, welche in früherer Zeit fürstlichen Personen männlichen Geschlechtes, neuestens jedoch nur fürstlichen Frauen als Oster-geschenk vom Papste übersendet wird. Der Umstand, daß dieses päpstliche Ehrengeschenk in diesem Jahre einer österreichisch-ungarischen Prinzessin zugedacht ist, daß der heilige Vater die Kronprinzessin Stephanie für den Empfang der Tugendrose ausersehen hat, mag die folgende kurze Betrachtung rechtfertigen. Die Sitte der Rosenweihe und die damit verbundenen religiösen Ceremonien sind bis ins zehnte Jahrhundert zurückzuführen, wiewohl es nicht festgestellt ist welcher Oberhirt diese Feierlichkeit in der katholischen Kirche eingeführt hat. Die meisten nannten Innocenz IV. oder Alexander VI. Am Sonntag Lätare ziehen die Cardinäle ihre rothen Gewänder an, und begleiten den Papst, der beim Hin- und Zurückgehen von seiner Capelle zum Zeichen der Freude eine goldene Rose von kunstsüßlicher Goldschmiedearbeit, naturgetreu verfertigt, in der Hand trägt. So kündigt er gewissermaßen den Frühling an, welcher, auf die Stürme des Winters folgend, die Welt erheitert. Ehedem wurde diese Ceremonie in der heiligen Kreuzkirche zu Jerusalem vorgenommen, hat sich jedoch seit Langem wieder in der Peterskirche eingebürgert. Vor der Messe wird die Rose vom Papste gesegnet. Nach dem Segen wird sie mit Balsam gesalbt, mit Moschusstaub bestreut, sodann beräuchert und während des Messopfers am großen Hauptaltare ausgelegt. Die also geweihte Rose wurde ehemals als Auszeichnung an katholische Könige und Fürsten gesendet; sie wurden zum Osterfest mit der goldenen Rose, dem Sinnbilde der Königin im Reiche der Blumen, vom Papste ausgezeichnet. Bei der Liebesgabe der goldenen Rose sprach der Papst unter Anderem auch die Worte: „Nimm sie hin, auf daß Du auch ferner gabelt werdest, gleich einer Rose gepflanzt an vielen Gewässern u. s. w.“ In neuerer Zeit ward das Geschenk der goldenen Rose nur mehr fürstlichen Frauen zu Theil. Die goldene Rose wurde auch Tugendrose genannt. In diesem Jahre ist, wie bereits erwähnt, Kronprinzessin Stephanie zum Empfange der goldenen Tugend-rose vom Oberhaupte der Kirche ausersehen worden.

(Attentat eines Arbeiters.) In Koanne hat ein Arbeiter, Namens Alphonse Journier, der sich schon an dem letzten Strife lebhaft betheiligte hatte, der aber nicht mit dem Agitator Journière zu verwechseln ist, auf seinen Brodherrn, den Fabrikanten Bréhard, mit dem Revolver geschossen. Bréhard blieb unverletzt, stürzte sie auf seinen Gegner und warf ihn mit einem Stockhiebe zu Boden; aber Journier richtete sich wieder auf und war schon im Begriffe, ein zweites Mal von seiner Waffe Gebrauch zu machen, als ihm zwei Polizisten in den Arm fielen und ihn verhafteten. In seinem Verhör erklärte Journier, er sei zu der That getrieben worden, weil er nirgends mehr Arbeit gefunden hätte. Das Comité der streikenden Arbeiter hat sich übrigens gegen jede Solidarität mit dem Attentäter verwahrt.

(Glückliche Luftballon-Fahrt.) Oberst Fred Burnaby stieg am 23. d., Morgens um 10 Uhr, in Dover bei günstigem Winde und prächtvollem Wetter in dem Ballon „Eclipse“ auf, um über den Canal nach Frankreich zu fliegen. Er lebte jede Begeleitung, selbst die des erfahrenen Luftschiffers und Eigentümers des Ballons, Mr. Wright, ab und nahm weiter nichts, als etwas Mundvorräthe, eine Flasche Apollinariswasser, eine warme Decke und etwa 20 Sandfäcke, jeder etwa 30 Pfund wiegend, mit. Kurz vor der Abfahrt sagte der Oberst, er hoffe, wenn der günstige Wind anhalte, die Fahrt über den Canal in etwa einer Stunde zurückzulegen, dann die Richtung nach der französischen Hauptstadt einzuschlagen und Abends in seinem Club in Paris zu speisen. Um 10 Uhr 45 Minuten war der Ballon dem bloßen Auge nicht mehr sichtbar und schien mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen per Stunde in ost-nordöstlicher Richtung über den Canal zu fliegen. Um 12 Uhr ward der Ballon in Boulogne in südwestlicher Richtung in bedeutender Höhe gesehen. Um 1 Uhr 50 Min. passirte er Betoquet, fünfzehn Meilen südlich von Boulogne. Der Oberst ist gegen 2 Uhr Nachmittags unweit Boulogne niedergestiegen und mit der Eisenbahn nach Paris gereist.

(Der Fluch der Gräße.) In einem Berliner Blatte finden wir folgendes Inserat: Stobeleff-Maulkörbe, wodurch die Hunde Wasser saufen können, halte stets für alle Rassen-Hunde en gros et en détail in größter Auswahl auf Lager. Wiederverkaufen verbode Preis-Verzeichnisse frei. A. Schmitt, Maulkorb- und Halsband-Fabrik. SW. Marzgrafenstraße 22.

(Eine vornehme Ehe.) Eine englische Lady, die den Herbst ihres Lebens in Rom, Nizza und Pau zu verbringen pflegte, hatte sich in letzterer Stadt sterblich in einen hübschen Jungen verliebt, der sichtlich ihr Entzünden sein konnte. Der Gemal der Dame empfangt vorige Woche im Marlborough-Club in London ein Schreiben seiner Ehehälfte mit der Anzeige, daß sie auf Scheidung zu klagen gedenke, um für immer mit dem Manne ihrer Liebe leben zu können, und zum Schluß kam die Frage, auf welches Einkommen sie rechnen können. Der Gatte beendigte ruhig seine Whist-Partie, dann fandte er folgende Depesche an seine Gattin: „Tausend Pfund jährlich. Bitte, wie heißt der Antiquar?“

(Deconomisch.) A.: Hier expedire ich gerade einen Brief an Sie! — B.: So geben Sie ihn doch gleich her; was werden Sie ihn denn in den Kasten? — A.: Da müßte ich doch ein rechter Narr sein, wenn ich der Postverwaltung die Briefmarke schenkte.

(Sein Alter.) Ein Invalid wurde irgendwo vorgestellt. „Wie alt mag der Mann wohl sein?“ fragte ein junger Fähnrich bewundernd. „O, sehr alt.“ erwiderte ein wegen seiner jatrvischen Ader bekannter Jurist; — „er hat schon bei Jena laufen gelernt.“

(Vor sich gegen drastische Mittel.) Ohne je die Magen- oder Darmfleischhäute zu reizen, wie Bissen und Thee, äußern die echten „Moll's Seidlitzpulver“ die sicherste Heilwirkung bei allen Magen- und Unterleibsbeschwerden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Auf die im Inseratenthelle unseres heutigen Blattes enthaltene Annonce der Frau Regine Zitter (Burgergasse Nr. 10) machen wir hiemit besonders aufmerksam.

Börsebericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“, Ch. Cohn. Wien, Wollzeile 10 und 15. Wien, 30. März.

Speziell für Renten machen sich mehrere Gründe geltend, welche die günstige Meinung der Speculation rechtfertigen: neben der Aussicht auf nahe bevorstehende Finalisirung älterer Transactionen steht die Emission österreichischer und ungarischer 5 %iger Papierrente in Aussicht diese Verhältnisse wirken dann unmittelbar günstig auf den Kurs der Bankpapiere ein. Speziell die beiden Creditactien gewannen eine bedeutende Avance.

Von den Eisenbahnpapieren standen Galizier und Staatsbahn auch diesmal im Vordergrund des Interesses.

Von den Industriepapieren läßt sich bemerken, daß einige im Zuge befindliche finanzielle Transactionen die Speculation günstig beeinflussen, so daß ein etwas lebhafterer Verkehr als gewöhnlich sich entwickelte.

Der Losmarkt gewährt ungefähr dasselbe Bild wie der Renten- und Anlagemarkt; das Geschäft erlangt zwar keine besondere Ausdehnung, die feste Stimmung bildet aber den Grundton des ganzen Verkehrs.

Original-Telegramme.

Deffa, 31. März. (C. B.) Der Procurator des Kiew'schen Kriegsgerichtes, General Strelnikoff, wurde gestern Abends auf dem Strand-Boulevard durch einen Revolverhieb verwundet und ist zwei Minuten später gestorben. Der Attentäter wurde verhaftet.

Budapest, 31. März. (Witterungs-Telegramm.) Im Südosten ist mittleres, heiteres, im Nordwesten trübes, veränderliches Wetter zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 31. März. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.70, mittlerer fl. 8.30, mindester fl. 7.90, Halbrucht, besser, fl. 7.50, mittlerer fl. 7.10, mindester fl. 6.70, Korn, besser fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80 Gerste, besser fl. 6.—, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.60 Hafer, besser fl. 3.50 mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10, Futurum fl. 5.10, Gerstapfel fl. 2.75 Rindmehl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 17.—, Weizenmehl fl. 16.— Schwarzmehl fl. 12.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Linsen fl. 16, Bohnen fl. 8, Hirse fl. 14, Feu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.40, ungebundenes fl. 1.20, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerosin, per Kilo r. 64, Seife tr. 40, Rindfleisch tr. 46, in der Militärkant tr. 48.

Fremden-Liste.

Vom 31. März.  
Hotel Neuhäuser. Josef Rittermayer, für Jos. Sufschmid, von Bukarest; M. Rabini Privatier, sammt Frau, von Mediasch; A. Seitel, Kaufmann, von Budapest; Otto Fall, Kaufmann, von Wien.  
Hotel römischer Kaiser. Wilhelm Maurer, Kaufmann, von Agretsel; Johann Adler, Agent, sammt Familie, von Schäßburg.



Circus Krembsier.

Dem hochgeehrten Publicum der Stadt Hermannstadt und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner Gesellschaft, mit welcher ich während der vorletzten Winter-Season in Wien und während der letzten in Bukarest den größten Beifall geerntet habe, in den nächsten Tagen per Separatzug von Kronstadt eintreffen und mir die Ehre geben werde, in Hermannstadt

einen Cyklus von zwanzig Vorstellungen in der höheren Reitskunst, Pferde-Dressur, Gymnastik und Pantomime

in meinem eigens zu diesem Zwecke auf dem Hermannsplatze mit allem Comfort errichteten Circus zu veranstalten.

Indem ich noch bescheiden erwähne, daß sich meine Mitglieder — Künstler wie Künstlerinnen — zu den vorzüglichsten und ersten Kräften zählen dürfen und daß mein Material 40 Pferde der edelsten Rassen enthält, empfehle ich mich und meine Gesellschaft der Gunst und dem Wohlwollen des geehrten Publicums und zeichne

hochachtungsvoll August Krembsier, Director.

Der Tag der Eröffnungs-Vorstellung wird näher bekanntgegeben werden.

Anlässlich der Osterfeiertage Vergnügungs-Fahrt mit ausserordentlich ermäßigten Fahrpreisen

von Hermannstadt nach Wien.  
Zum Anschlusse an den Samstag den 8. April l. J., Abends 10 Uhr 30 Min., vom österreichischen Staatsbahnhofe in Budapest nach Wien abgehenden Separatzug werden bei allen am 6. und 7. April von Hermannstadt nach Budapest verkehrenden Personenzügen (Eizüge ausgenommen) äußerst ermäßigte, 14 Tage gültige Tour- und Retourbillete nach Wien ausgegeben.  
Fahrpreise von Hermannstadt nach Wien tour und retour: II. Classe 38 fl. 80 kr., III. Classe 26 fl. 90 kr.  
Ankunft in Wien am 9. April um 6 Uhr 48 Minuten Früh.  
Alles Nähere enthalten die ausföhrlichen, allerorts affichirten Placate.

G. Schroek's I. Wiener Reisebureau, Wien, Kolowratring 9.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Dreher'sches Steinbrucher Würzenbier

angekommen und gelangt per Glas 8 kr. zum Ausschank in Spannek's Garten-Restoration.

3. 341/1882. [231] 2-2

Kundmachung.

Das hochwürdigste kön. ung. Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministerium hat mittelst Erlasses vom 19. September 1881 sub Zahl 34028 an der Nagy-Enyed der Winger Schule den Bau einer Hülfslehrerwohnung und der noch notwendigen Ersatz- und Umgestaltungsarbeiten bis zur Kostensumme von 10538 fl. 11 kr. gestattet.

Zur Sicherstellung des Baus der obermähnten Arbeiten wird die am 12. April l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amtskanzlei des kön. ung. Bauamtes zu Nagy-Enyed abzuhaltende Offertverhandlung verlaublich.

Die Bauarbeiter werden nun aufgefordert, daß sie ihre auf die Ausführung der obigen Arbeiten bezüglichen und mit dem nach der genehmigten Kostensumme berechneten Prozentigen Neugebete versehenen Offerte bis am 11. April l. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem erwähnten Amte umsoeher einreichen mögen, da später angelangte Offerte nicht berücksichtigt werden.

Das auf die in Rede stehende Arbeit bezügliche technische Operat, wie auch die Baubedingungen können bei dem erwähnten königl. Bauamte in den gewöhnlichen Amtsstunden täglich eingesehen werden.

Nagy-Enyed, am 22. März 1882.

Das kön. ung. Bauamt des Unter-Albenfer Comitates.

Grosse Auswahl

Schattenspender und Regenschirme zu sehr billigen Preisen soeben angekommen bei

J. S. Winkler, Heltauergasse Nro. 12.

1-6 [258]

Dienstag den 4. April d. J., von 9 Uhr Vormittags angefangen, werden Wiesenplatz Nro. 254 im I. Stock verschiedene Möbeln licitando veräußert.

Mehl-Niederlage.

Zu den nahe stehenden Feiertagen erlaube ich mir die als vorzüglich erprobten Mehle aus der Talmattcher Mühle zu herabgesetzten Preisen bestens zu empfehlen.

Ludwig Fuchs,

Sporengasse 2 und Fleischergasse.

1-3 [257]

Anzeige.

Die Gefertigten erlauben sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß vom 1. April an in der Kuchenbäckerei, Elisabethgasse Nr. 45, zugleich auch Mittags- und Abendkost, in und außer dem Hause, zu mäßigen Preisen zu haben ist und werden wir stets bemüht sein, unsere p. t. Gäste auf das Feinste zu bedienen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Slavinky & Hainzl.

3-3 [250]

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Schwächen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Hantanschnuppen, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. - Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schümmen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei störendem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Écht mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mallat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Hlye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Rezs: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schlemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Bök & Rössler.

Mehl Kaffee

in bewährt vorzüglicher Qualität, ebenso feinste aromatische Marken, wie auch die beliebtesten billigen Abstrufungen in reichster Auswahl bei Johann Billes.

Frische Ostern-Schinken

bei Laurentius Schell, Heltauergasse Nro. 49.

Futter-Runkelrüben

vorzüglichste Sorten, dann Gemüse-, Blumen- u. landwirthschaftliche Samen in bester Keimfähiger Qualität empfehlen

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

K. k. privileg. Rasenmäher (neu verbessert). Unentbehrlich für Bestizer kleiner und großer Gärten, leicht handlich und viel leistend. Schnittbreite 400 und 500 Mm. zu 10 und 12 fl. (Bereits 13,000 Stück in Verfert.)

R. k. priv. Maschinen-Fabrik Krauss & Co., Wien, Währing, Herrergasse.

Ostern

Stockfisch

frisch gewässert, Aal, marinirt und geräuchert, Dachs, geräuchert, Anchovis, Sardinen, Caviar, Eierfarben, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Zucker-Ditereier, Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Orangen, Liqueure und Biscuits, Mehl, ausgezeichnete Qualität, empfehlen

Franz Jahn Söhne, Reispurgasse 2. Kleiner Ring.

Waschechte färbige Strickbaumwolle

sowie alle Sorten gestricke Strümpfe, ferner Herren- und Damenwäsche, Schürze, vorzügliche Mieder, Cravatten, Sammt- und Seidenband u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen M. Vogelsang.

4-5 [174]

Regine Zitter

Burgergasse Nro. 10.

größtes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleider und Damen-Confections-Waaren aus den besten Fabriken Wiens. [245] 4-4

!!Kundmachung!!

Von einem in Concurs gerathenen grossen Fabrikhausa wird das vorhandene Waarenlager, bestehend aus Leinwand, Chiffons, Shirtingen, Bettzeug und Tischzeug, zumeist echte Rumburger Fabrikate, von der Concursmassa

um den gerichtlich geschätzten Werth auch stückweise !!ausverkauft!!

Für gute, reine, makellose Waare wird garantirt.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like '1 Stück 50ell. echte Rumburg. Webe, rein Leinen', '1 Stück 30 Ellen Rumburg. Leinwand', etc.

38 fl. nur 27 fl. Adresse: An den Rumburger Leinwandwaaren-Ausverkauf, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse 2, neben der Tabak-Éraff.

Für Échtheit der Waare bürgt der Vertreter Marcus Ehrenreich.

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Verzeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. - Verwendungen in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [235] 2-4

Frische Füllung sämmtlicher Sorten natürlicher in- und ausländischer

Mineralwässer und Quellen-Producte zu billigsten Preisen.

Ludwig Fuchs, Sporengasse und Fleischergasse.

1-3 [256]

Promessen

auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. April 1882, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 2.50 sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [188] 4-4

Wichtig für Lungenkranke!

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhaditische und Reconvallescente. Anerkennungs-Schreiben über die vortreffliche Wirksamkeit des vom Apotheker JUL. HERBABNY in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet und spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mit der Bitte, mir sogleich wieder 6 Flaschen dieses ungeschätzbaren Syrups per Nachnahme zu schicken. Kister, Ungarn, 31. Mai 1881.

Adam Roth, Gastwirth.

Suche abermals um gefällige Zusendung von 6 Flaschen Ihres so heilsamen Kalk-Eisen-Syrups. Ich muß offen gestehen, daß dieses Präparat fast Wunder wirkt, denn ich fühle mich nach kurzem Gebrauche desselben sehr wohl und alle Bellemungen, sowohl auf der Brust als auch im Magen sind entschieden gewichen. Ich bin auch gewonnen, dieses alletannt zu machen und allen Leidenden diesen Syrup aufs Wärmste zu empfehlen. Sophienstraße, Post-Bezirk, 25. August 1881.

G. Hynek, Forstadjunct.

Bitte versenden Sie mir gegen Nachnahme noch 6 Flaschen von Ihrem berühmten Kalk-Eisen-Syrup, welches ausgezeichnete Präparat mir eine glänzende Hilfe geleistet. Ich bin durch denselben bereits hergestellt und hoffe mit diesen 6 Flaschen gänzlich gesund zu werden. (800) 10-10

Drebie, Dalmatien, 21. August 1881.

Carl Gullin, I. I. Genbarmerie-Wachmeister.

Preis einer Flasche fl. 1.25, pr. Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und auf obige behördl. protocol. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apothek zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôt für Hermannstadt bei Herrn W. G. Morscher, Apotheker, bei Hrn. Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker. - Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mählabach: Ludwig Binder; Schässburg: Fr. Schuster; Vászárhely: Carl Binder.

Eine ganze Hauswirthschaft

für nur fl. 6.75 kr. (Wirklicher Verkaufspreis war fl. 15.)

1 Schweizer-Bendel-Éhr, mit 1 halber Garantie, 1 Seidenwand aus echt holländischer Seide, 1 Paar Strümpfe aus englischer Feinseide, 6 engl. Patent-Épichelöffel aus dem besten Metall, 6 feine Tafelmesser mit massivem Griff, 6 feine Tafel-Gabeln, gleich gute Qualität, 6 engl. Patent-Coffelöffel aus dem besten Metall, 6 feine Tafel-Gabeln, gleich gute Qualität, 1 elegantere Probirer, 1 perflische Tischdecke mit wundervoller Seiden-Ésterei.

Dies alles zusammen nur fl. 6.75 kr. - Die Verpackung in einer Patent-Ésterei wird nicht gerechnet. - Brief-Éntwürfe gegen Vertheilung oder Postnachnahme.

I. Allgem. Wiener-Fabrikniederlage Wien, Äperngasse 2-D., Éde der Praterstraße.

Alle 3165

Fabrikanten beschicken zu Weihnachten den Markt mit neuesten geschmackvollen und vorzüglich angefertigten Artikeln. Doch dabei nicht Alles verkauft wird, ist festzuhalten. Die Herren haben bereits den Augen, und folgen auf einen Beschlag den amerikanischen Preis, indem sie aus dem Auftrag geben, den ganzen Markt bis zum Ende des Jahres zu besetzen. Auf diese Art erlangen sie den Preis, welches sonst nicht möglich wäre und erhalten durch den beschriebenen Beschlag billigen Preis einen neuen großen Kundkreis, der sonst nicht erreicht hätte. Wir haben zu diesem Zweck obige Waare zusammengestellt, welche allgemene Zustimmung hervorruft.

(50) 6-7

J. J. F. Popp's Heilmethode, welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre Magen- und Darmkatarrh versendet gegen Einsendung von 20 kr. J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein). [421] 28-26

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angekratzt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den beschriebenen

„Indischen Extract“

beseitigt. - Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Broos bei Josef Graffus, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mählabach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Rezs bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann. [124] 4